

Kulturlokal Royal

La Grande Bouffe

Ein Gerichtsdirektor, ein Fernsehproduzent, ein Flugkapitän und ein Restaurantbesitzer treffen sich in einer Villa. Dort geben sie sich einem opulenten Gelage hin. Kontinuierlich werden deliziös zubereitete Speisen aufgetischt. Das erklärte Ziel der vier Freunde: Der kollektive Suizid durch Übersättigung. Dazu gesellen sich drei herbeigerufene Prostituierte und – eher zufällig – eine Lehrerin aus einfachen Verhältnissen. Mit ihnen wird die exzessive Fresserei vollends zur Orgie. Dazu wird freudig flatuliert, vomiert und defäkiert.

Progressive Kritiker feierten den Film «La Grande Bouffe» als Metapher für das Dasein der Bourgeoisie und als satirische Kritik einer selbstzerstörerischen Konsumgesellschaft. Die «Fédération internationale de la Presse Cinématographique» zeichnete das Werk mit ihrem Filmpreis aus. In Deutschland erhielt der Film die «Goldene Leinwand». Kommerziell war der Film ebenfalls ein Erfolg. Retrospektiv kann festgehalten werden, dass sich der Film zu einem der kanonischen Klassiker des französischen Kinos entwickelt hat: Ein Kultfilm mit Starensemble. Bei seiner Uraufführung am Filmfestival von Cannes wurde «La Grande Bouffe» 1973 allerdings zum grossen Skandalereignis. Die kapitalismuskritische Note – oder deren Darstellung anhand allzu expliziter Bilder und begleitender Geräuschkulisse – sorgte für Empörung.

Kontextualisiert werden der Film und seine Skandalisierung durch Baldassare Scolari. Er ist Dozent für Medientheorie und Medienethik an der Berner Fachhochschule und der Hochschule für Technik und Wirtschaft in Chur.

RS

Donnerstag, 22. Oktober, 20.30 Uhr

Türöffnung: 20 Uhr

Kulturlokal Royal, Baden